

Jahresversammlung in Bern am 18. und 19. Juni

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **6 (1949)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erste Sammlung:

Blinde Kuh (O liebliche Therese!)
Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg (Nach Mittage saßen wir)
Wechsel-Lied zum Tanze (Komm mit, o Schöne)
Der Abschied (Laß mein Aug' den Abschied sagen)
Erster Verlust (Ach! wer bringt die schönen Tage)
An die Entfernte (So hab ich wirklich dich verloren)
Beherrigung (Ach was soll der Mensch verlangen)
Erinnerung (Willst du immer weiter schweifen)
Bundeslied (In allen guten Stunden), Neubearbeitung (1776)
Lili's Park (Ist doch keine Menagerie)
Auf dem See (Und frische Nahrung, neues Blut)
Vom Berge (Wenn ich, liebe Lili, dich nicht liebte)
Rastlose Liebe (Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen)
Geistes-Gruß (Hoch auf dem alten Thurme)
An ein goldenes Herz (Angedenken du verklungner Freude)
An den Mond (Füllest wieder Busch und Tal)
Einschränkung (Ich weiß nicht was mir hier gefällt)
Hoffnung (Schaff, das Tagwerk meiner Hände)
Sorge (Kehre nicht in diesem Kreise)
Liebebedürfnis (Wer venimmt mich?)
Anliegen (O schönes Mädchen du)
Morgenklagen (O du loses, leidliebes Mädchen)
An seine Spröde (Siehst du die Pomeranze)
Der Becher (Einen wohlgeschnitzten vollen Becher)
Nachtgedanken (Euch bedaur' ich, unglücksel'ge Sterne)
Ferne (Königen, sagt man, gab die Natur)
An Lida (Den einzigen, Lida), Neubearbeitung (1788)
Nähe (Wie du mir oft, geliebtes Kind)
Süße Sorgen (Weicht, Sorgen, von mir!)

Zweyte Sammlung:

Klaggesang von der edlen Frauen des Asan Aga (Was ist weißes dort)
Gesang der Geister über den Wassern (Des Menschen Seele gleicht dem Wasser)
Meine Göttinn (Welcher Unsterblichen soll der höchste Preis seyn)
Harzreise im Winter (Dem Geyer gleich)
An Schwager Kronos (Spute dich, Kronos)
Seefahrt (Lange Tag' und Nächte)
Ganymed (Wie im Morgenglanze du rings mich anglühst)
Gränzen der Menschheit (Wenn der uralte, heilige Vater)
Herzog Leopold von Braunschweig (Dich ergriff mit Gewalt)
Dem Ackersmann (Eine flache Furche bedeckt)
Anakreons Grab (Wo die Rose hier blüht)
Die Geschwister (Schlummer und Schlaf)
Zeitmaß (Eine Sanduhr in jeglicher Hand)
Warnung (Wecke nicht den Amor)
Erkanntes Glück (Was die gute Natur)
Erwählter Fels (Hier gedachte still)
Ländliches Glück (Seyd, o Geister des Hains)
Geweihter Platz (Wenn zu den Reihen der Nymphen)
Der Park (Welch ein himmlischer Garten)
Die Lehrer (Als Diogenes still)
Versuchung (Eine schädliche Frucht)
Ungleiche Heimath (Selbst das himmlische Paar)
Heilige Familie (O des süßen Kindes)
Die Nektartropfen (Als Minerva jenen Liebling)
Künstlers Morgenlied (Der Tempel ist euch aufgebaut), Neubearbeitung (1776)
Amor ein Landschaftsmaler (Saß ich früh auf einer Felsenspitze)
Künstlers Abendlied (Ach, daß die innre Schöpfungskraft)

Die «Zweyte Sammlung» der «Vermischten Gedichte» enthält eine Reihe der Gedichte, die in den späteren Goethe-Ausgaben, um viele vermehrt, in der Gruppe «Antiker Form sich nähernd» zusammengefaßt wurden.

Im ganzen sind 56 Gedichte in den Schriften zum ersten Male erschienen. Die bibliophile Goethe-Forschung hat sich jedem Detail aus der Frühzeit zugewandt und alles aufgenommen, was nur irgendwie bedeutungsvoll erscheint; in den großen Goethe-Sammlungen von Deneke, Meyer, Kippenberg und Eisler wird beispielsweise die «erste gedruckte Besprechung eines Goethe-Gedichtes» ebenso ausführlich beschrieben wie die von Goethe und Merck herausgegebene Oasian-Ausgabe oder «der erste Druck von Goethes Gedicht auf den Kuchenbäcker Händel» und vieles andere, was, literarisch betrachtet, von untergeordneter Bedeutung ist. Viel berechtigter schien es mir, einmal auf die Fülle der Erstdrucke in der Göschen-Ausgabe hinzuweisen, deren Zusammenstellung in Bibliographien und Antiquariatskatalogen nirgends aufscheint, um so mehr, als der größte Teil dieser Dichtungen nicht bloß literarisch interessant ist, sondern zum Besten gehört, was Goethe schrieb.

Die 200-Jahr-Feier von Goethes Geburtstag fällt zusammen mit dem mittleren Datum des Erscheinens seiner Schriften vor 160 Jahren, die er vierzigjährig herausbrachte. Welche Bedeutung der Göschen-Ausgabe als Literaturdenkmal im allgemeinen und als Markstein in Goethes Leben im besonderen zukommt, versuchte ich klarzustellen. So wie der Autographensammler mit heiliger Scheu ein Blatt betrachtet, über das die Hand des Genies glitt, so mag des Bibliophilen Herz höher schlagen, wenn er im Besitze der Göschen-Ausgabe etwa den achten Band aufschlägt und dort den ersten Druck eines Gedichtes liest, das zu den ergreifendsten und schönsten gehört, die je in deutscher Sprache geschrieben wurden, «treuer Begleiter» für Tausende und aber Tausende Zeit ihres Lebens:

«Füllest wieder Busch und Thal
Still mit Nebelglanz,
Lösest endlich auch einmal
Meine Seele ganz ...»

Jahresversammlung in Bern am 18. und 19. Juni

Mit hochgespannten Erwartungen sind wir dies Jahr in die Bundesstadt gezogen, und wir sind wahrlich nicht enttäuscht worden. Denn die Ausstellung «Kunst des frühen Mittelalters» war ein Fest für alle, die dabei sein und sie als erste betreten durften. Die Pforten waren für uns Bibliophile noch vor der offiziellen Übergabe

vom Sonntag geöffnet, und unter der kundigen Führung der Professoren Dr. Hahnloser und Dr. Homburger durchschritt auch der Neuling mit Genuß diese einzigartige Schatzkammer und spürte sehr lebendig etwas von jenem «Geist des Mittelalters», der so oft mißachtet, viel gerühmt und selten nur wirklich erkannt wird. Unter dem

frischen Eindruck dieses Besuches wirkte der Vortrag von Prof. Hahnloser vor der Generalversammlung im Rathaus über «Das Buch des Kaisers» als Fortsetzung und willkommene Antwort auf mannigfache Fragen. G. E. Magnat (Genf) gestaltete seine Ausführungen über «Le beau livre dans l'édition contemporaine» zur Mahnung, das moderne Buchschaffen stets genau zu verfolgen und als Gesellschaft allen gesunden Bestrebungen auf diesem Gebiet Förderung angedeihen zu lassen. Den Kurzreferaten waren die Geschäfte vorausgegangen, mit dem Jahresbericht unseres Vorsitzenden, Dr. Emanuel Stickelberger und der Rechnung des Säckelmeisters, Dir. E. Wegmann. Der Vorschlag, Basel als nächsten Tagungsort zu wählen, hatte einmütigen Beifall gefunden.

Mit dem Abend im Schweizerhof begann der eigentliche Berner Teil unserer Tagung. Dr. W. Vinassa, der rührige Wegbereiter, verstand es ausgezeichnet, dieses «Bärn, du edle Schwizerstärn» hell aufleuchten zu lassen: in der vergnüglich-gemütvollen Picknick-Szene des Tavel-schen «Jä gäll, so geits», vorgetragen von Dr. G. Stettler, in den Liedern aus dem Röseligarten, die der Trachtenchor ergreifend zu Gehör brachte. Er selbst begleitete uns in den strahlenden Morgenstunden des Sonntags durch die stillen Straßen der Altstadt, um uns hierauf nochmals den Bücherfreuden zuzuführen. Die Herren Dr. W. J. Meyer und Dr. Strahm hatten in der Schweiz. Landesbibliothek die schönsten Buch-einbände ihrer Bibliotheken zur Schau gestellt, und Dr. J. K. Lüthi zeigte uns im Gutenberg-museum alte und neuste Drucke, unter denen besonders die in diesem Heft besprochenen Jahressgaben der bernischen Kunstgesellschaft Gefallen fanden.

Daß der Sonntagnachmittag dann auch noch zu dem Abstecher nach Jegenstorf reichte, war eine prächtige Ergänzung der bereits gewonnenen Eindrücke. Pfarrer Schwarz wußte uns in der Ausstellung «Altbernisches Silber aus Familien-, Zunft- und Kirchenbesitz» mit begeisterten Worten diese Kunst nahezubringen. Der verträumte Schloßgarten, erst recht aber das weite gesegnete Land des Fraubrunnenamtes rundeten das Bild von der Heimat unserer Berner Freunde: sie war während der beiden Tage in ihrer ganzen Vielfalt in Erscheinung getreten und uns zur neuen Erinnerung geworden.

Verzeichnis der Buchgaben. Gottfried Keller: Verschiedene Freiheitskämpfer, von Benteli AG., Bern-Bümpliz; Ansicht der Stadt Bern (Kunstblatt), von Büchler & Co., Bern; Ludwig Curtius: Interpretation von sechs griechischen Bildwerken, von A. Francke AG., Bern; J. O. Kehrli: Typographie und Kunst, vom Schweiz. Gutenbergmuseum, Bern; Ein Brief der Mutter Karl Stauffers (Faksimile), von der Clichéfabrik Hügin & Sprenger, Basel; verschiedene Kunstbücher, von Alfred Scherz & Co., Bern; Ausgeliehene Bücher (eigens für den Anlaß verfertigtes Halblederbändchen mit Alphabet), von der Buchbinderei H. u. K. Schumacher, Bern; Edgar Bonjour: Die Gründung des schweiz. Bundesstaates, von Benno Schwabe & Co., Basel; Herm. Böschenstein: Bundesrat Carl Schenk, Ein hüpsch Helgen von den ersten Eydgnossen (handkolor. Faksimiledruck); Hans Walter, Ein altes Fräulein, Sigm. Widmer: Das ist die Freiheit, das ist die Barbarei!, von Albert Züst, Bern-Bümpliz. – Den Stiftern sei auch an dieser Stelle im Namen der Teilnehmer der herzlichste Dank ausgesprochen.

Chr. V.

E. St. | Über das Lesen in alten Büchern

Tischrede, gehalten an der Jahresversammlung in Bern. Die Kannegießerei war nicht für den Druck bestimmt; ihre Veröffentlichung erfolgt auf den Wunsch der Hörer

Ausgehend vom Wort des greisen Goethe, er bemühe sich seit einem halben Jahrhundert, der Kunst des Lesens mächtig zu werden, hoffe aber, ihrer doch einmal teilhaftig zu werden, versuchte ich es in meiner letztjährigen Tischrede in Einsiedeln, denkende Leser in Stufen und Gattungen einzuordnen. Dazu eine Ergänzung: besser und kürzer hat dies nämlich, wie ich vor einigen Tagen fand, La Bruyère mit den Worten getan: «Les sots lisent un livre, et ne l'entendent point: les esprits médiocres croient l'entendre parfaitement; les grands esprits ne l'entendent quelquefois pas tout

entier; ils trouvent obscur ce qui est obscur, comme ils trouvent clair ce qui est clair. Les beaux esprits veulent trouver obscur ce qui ne l'est point, et ne pas entendre ce qui est fort intelligible.»

Heute werde ich Sie mit «Geistesschaum» – das Wort stammt von Thümmel – verschonen und kindlich einfach sprechen. Es gilt, gewissen Freunden des schönen Buches ins Gewissen zu reden, *denen* nämlich, die sich an den Einbänden, dem Papier und dem Druck ihrer Schätze mitunter eine kurze Viertelstunde weiden – namentlich wenn sie jene bibliophilen Bekannten vor-